

# MUSEUMS - INFO

~~~ Mitteilungsblatt des Museumsvereins Neukirchen-Vluyn e.V. an seine Mitglieder und Freunde ~~~

---

Nr. 131 / April / Mai 2008

---

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

der renommierteste Zukunftsforscher der USA - er nennt sich lieber Trendforscher - heißt Paul Saffo und ist im "Silicon Valley" in Kalifornien zu Hause. Er steht auf dem Standpunkt: "Wer in die Zukunft sehen will, muss doppelt so weit in die Vergangenheit schauen." - Ist nicht alles, was wir heute tun, konstruieren, erbauen und verkaufen oder anschaffen wollen, für die Zukunft gedacht? Wer versucht dabei schon Erfahrungen aus der Vergangenheit in seine Entscheidung einzubeziehen? Möglicherweise wird jemand, der ein Erzeugnis schlechter Qualität schon bald wieder entsorgen musste, sich beim nächsten Kauf daran erinnern und aus dieser Erfahrung der Vergangenheit Schlüsse für sein zukünftiges Handeln ziehen. Es gibt aber deutlich mehr komplexere Situationen, bei denen eine Rückschau auf die Vergangenheit und die richtige Deutung für die Zukunft wichtig sind. Das gilt für die Wirtschaft gleichermaßen wie für die Politik.

Nun kann nicht jeder bei seinen Entscheidungen einen erfahrenen Zukunftsforscher befragen. Es gibt aber dennoch hinreichend Gründe, sich mit der Vergangenheit zu beschäftigen, um daraus Schlüsse für die Zukunft zu ziehen. Wenn das nicht so wäre, könnte der Geschichtsunterricht an unseren Schulen entfallen, hätte auch ein Besuch im Museum nur unterhaltenden Wert. Unser Ziel ist es deshalb, mit der **Museums-Info** bei Ihnen immer wieder das Interesse an der Geschichte zu wecken und auch zu einem Besuch im Museum anzuregen.

Dazu möchte Sie ermuntern

Ihr  
Erwin Büsching

---

## Es sagten ....

... **Günter de Bruyn:**

dass erst die Geschichten von Gestern das Heute verständlich machen.

... **Johann Wolfgang von Goethe:**

"Aus der Betrachtung des *Gewesenen* und des *Gewordenen* erwächst die Einsicht in die Aufgaben der *Gegenwart*."

... **Christian Graf von Krockow:**

"Nur wer in der Geschichte zu Hause ist, kann sich ohne Furcht der Zukunft zuwenden. Und nur in der gefestigten Verbindung von Verganem und von Zukünftigem gibt es ein Handeln, das seiner Verantwortung gerecht wird."

---

## Wussten Sie schon, ...

... dass ein starker türkischer Kaffee seinen Ursprung gar nicht in der Türkei hat? Im osmanischen Reich brachten türkische Pilger

den Kaffee (arabisch qahwa) aus Mekka und Medina mit nach Hause, wo er bei der islamischen Geistlichkeit auf heftigen Widerstand stieß. Die Sitte, dieses arabische Getränk täglich zu genießen, breitete sich aber auch in der Türkei erst nach 1546 aus, als die Türkei den an Kaffeepflanzungen reichen Jemen eroberte.

... dass unsere heute in Europa vorherrschende Kleidung aus langen Hosen und kurzen Jacketts von nomadisierenden Turkstämmen stammt? Während die Skythen - ein Stamm, der nördlich des Schwarzen und des Kaspischen Meeres umherzog - diese Form der Kleidung bereits vor dem 3. Jahrhundert v. Chr. bis nach Ungarn und Polen überlieferte, übernahmen später auch die Chinesen diese Kombination aus langen Hosen und kurzem Kaftan von in China eingedrungenen Turkstämmen.

(aus: D. Jeremejew "An der Nahtstelle zwischen Asien und Europa")

---

## Sprichwörter und Redensarten

(46) Man sagt: "Du sollst mir kein X für ein U vormachen"

Man meint: Du sollst mir nicht durch Entstellen von Rede oder Schrift etwas anderes als die Realität vorgaukeln.

Wenn die Römer hier am Rhein am Abend mit Wein oder Bier, das nach gallischem Rezept gebraut wurde, einen über den Durst getrunken hatten, dann konnte es geschehen, dass sie glatt das Doppelte ihrer Zeche bezahlen mußten, wenn es nämlich ein fixer Wirt verstand, mit flinken Kreidestrichen auf dem Holztisch bei der Abrechnung aus einem V (= 5 oder römisch U) ein X (= 10) zu machen, und der nicht mehr ganz nüchterne Gast auf diesen Trick hereinfl.

(47) Man sagt: "Geld stinkt nicht".

Man meint: Das eingenommene Geld - auch wenn es aus "anrühigen" Geschäften stammen sollte - verrät seine Herkunft nicht, auch nicht durch den Geruch.

Der überaus sparsame römische Kaiser Vespasianus hatte bei seinen Bemühungen, die von Nero geplünderte Staatskasse wieder zu füllen, nicht davor zurückgeschreckt, auch die öffentlichen Bedürfnisanstalten in Rom mit einer Steuer zu belegen.

(Aus: Tilman Bechert: "Zweitausend Jahre Asciburgium")

---

## 140 Jahre Frauenhilfe

### in der Kirchengemeinde Neukirchen

Als 1868 der "Evangelische Frauenverein" in Neukirchen gegründet wurde, gingen diesem bereits jahrelange Aktivitäten der "Frauen und Jungfrauen in Neukirchen, Fürstenthum Meurs" voraus. Das ist bezeugt durch einen im Archiv der Kirchengemeinde befindlichen Brief Elisabeth's, der Ehefrau König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen (1795 - 1861), an diesen Personenkreis, datiert vom 10. April 1852.

Der Name des Vereins wechselte später vom "Evangelisch-Kirchlichen Hilfsverein" und der "Frauenhülfe" zur heutigen evangelischen "Frauenhilfe". Auch die Zielsetzung der Arbeit war unterschiedlichen Beschreibungen unterworfen. Während 1911 bei 50 Mitgliedern die "*Versorgung von Kranken und Wöchnerinnen, Unterhaltung unbe-*

*mittelter Confirmanden und Unterbringung schwächerer Kinder in Kur- und Badeanstalten*" im Vordergrund stand, erging 1913 ein Aufruf zur Mithilfe mit folgendem Wortlaut: "... *Unsere Frauenhülfe ruft die Frauen und Jungfrauen und bittet sie: dienet einander! Wir bieten ihnen die Möglichkeit, den Liebesdienst zu lernen. Wir unterweisen sie in der Hülfe am Krankenbett.*" ... "*Wir unterweisen sie zum Dienst an der Kinderwelt, an den unter ihrer Arbeit oft erliegenden Müttern, an den Einsamen und Siechen*".

1935 hat sich die Organisation "*von den reichskirchlichen Organen gelöst*", um ihre Arbeit weiterhin unabhängig durchführen zu können.

Nach dem zweiten Weltkrieg kam zu den bisherigen Aufgaben noch die Hilfe für eine Partnergemeinde in der ehem. DDR hinzu. Heute zählt die Frauenhilfe im Pfarrbezirk I (Dorfkirche) etwa 80 Mitglieder.

Informationen aus: **Anne Brüggelstraß** "Damals Band VIII, Christliche Kirchen in Neukirchen-Vluyn (Von 1230 bis 2005)"

---

## Nächstenliebe

"Wir haben da gelegentlich Missverständnisse auszuräumen. Zum Beispiel: Nächstenliebe wird immer als christliche Nächstenliebe beschrieben. Der Urtext aber ist jüdisch. Das 'Liebe deinen Nächsten wie dich selbst' ist nicht christlich, sondern jüdisch. Es gehört zur deutschen Geistesgeschichte, dass wir das jüdische usurpiert (widerrechtliche Besitzergreifung, d. Red.) haben und so tun, als sei es unseres."

**Johannes Rau** (†), ehem. Bundespräsident

---

## In eigener Sache

Wenn man eine Bitte um Entschuldigung aussprechen muss, ist das an sich schon peinlich. Wenn man die Entschuldigung dann auch noch für die mangelhafte Arbeit anderer erbitten muss, ist das besonders unangenehm. Ich hoffe, dass sie die letzten beiden Ausgaben der **Museums-Info** trotz der völligen Seitenverwechslungen dennoch nach anfänglicher Verwirrung haben mit Interesse lesen können.

Mir verdirbt solch nachlässige Tätigkeit die Lust an der Arbeit für dieses Blatt.

Ihr Erwin Büsching